

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Auskunft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616506>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Fragezeichen um das Sowjetgold

Sich nicht erwischen zu lassen ist ein gesundes Prinzip, Sanwendbar, ja unentbehrlich im kapitalistischen wie kommunistischen Regime; in der Sowjetunion neuerdings ein Grund mehr, Schlange zu stehen oder am nicht ganz ungefährlichen Schwarzhandel teilzunehmen. Laut Gesetz ist der Goldhandel Privaten verboten, die Praxis aber sieht anders aus: Wer Gold hat und seinen Schatz verkaufen will, löst auf dem Schwarzmarkt etwa das Vierfache des Weltmarktpreises, also ca. 4000 Schweizer Fr. die Feinunze.

«Die Sowjetbürger sind vom Goldfieber gepackt» (schreibt das «Badener Tagblatt»), und es muss ziemlich alles daran wahr sein, denn bereits ist die «Modetorheit» ganz ordentlich ins Kreuzfeuer der Parteipresse geraten. Wer wird gewinnen – der «kapitalistische» Wunsch nach einem goldgedeckten Kommunismus? Oder stehen ideologiefreie

Bedürfnisse im Vordergrund, mit denen die oberste Parteileitung auf ihre Art schon fertig werden wird? Uns scheint, dass die kleinen Mädchen den lebensstauglichen Kompromiss gefunden haben: Sie tragen zur vom Stalin-Regime dekretierten Schülerinnen-Uniform ihre goldenen Ohrringe, erworben auf dem Schwarzmarkt ... «Komsomolskaja Prawda», die Jugendzeitung der Partei, tröstet: «Gold hat schon immer eine gewisse Faszination auf die Sowjetbevölkerung ausgeübt.» Diese Torheit allerdings gehe zu weit. Das Blatt erinnert daran, dass ein Gold-Schwarzhandler mit bis zu fünf Jahren Gefängnis rechnen muss! Weshalb wohl – wo doch die Sowjetunion zirka 40 Tonnen Gold im Jahr fördert, zirka sagen wir, denn genaue Zahlen werden geheimgehalten ...? Führe die kleinen Mädchen nicht in Versuchung ...!

### Konsequenztraining

Weshalb, um Himmels willen, muss das musikalische Signet am Schluss des Fernsehkrimis immer so aufdringlich lautstark sein?

Das heisst: Warum nur können die mich nicht schlafen lassen?

Boris

### Auskunft

«Was bekomme ich», fragt der Kaufmann, der sein Warenlager eben gegen Feuer versichert hat, «wenn die Ware heute nacht abbrennt?»

«Ungefähr sechs Jahre, würde ich meinen», erwidert der Agent.

### Slogan

Der Kaufmann hat einen Ueberschuss an Bohnen und will sie rasch loswerden.

«Stellen Sie einen Berg von Büchsen in die Auslage», sagt er, «und schreiben Sie darunter: «Lasst Bohnen sprechen!»»

### Büroluft

Die neue Stenographin zu dem rasch diktierenden Chef:

«Verzeihung, Herr Direktor, aber was haben Sie zwischen «Sehr geehrter Herr» und «Ihr hochachtungsvoll ergebener» gesagt?»

